



villach

**GRENZENLOS GRÜN.
30 JAHRE
KLIMABÜNDNIS**

villach

Wiederverwenden
Villach ReUse

AUSGABE- und ABGABESTELLEN
für **ReUse-BOX** und **ReUse-BAG**

• **T 04242/205-6062**

• **www.villach.at/ReUse**



VORWORT

© MARTA GILLNER



30 Jahre ist es nun schon her, dass die Stadt Villach, damals unter dem Eindruck der Klimakonferenz, die 1985 hier stattgefunden hatte, dem Klimabündnis beitrug. Seither hat sich viel getan. War der Klimawandel für lange Zeit eher Nischenthema, sind sich Expertinnen und Experten weltweit heute einig: Er existiert, und wir spüren die Auswirkungen schon jetzt.

Die Stadt Villach hat schon früh angefangen umzudenken, und die Weichen hin zu einer nachhaltigen Entwicklung gestellt. Den Erfolg dieser Bemühungen bestätigen zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen rund um das Thema Energieeffizienz und Nachhaltigkeit.

Unter dem Motto „Villach – grenzenlos grün“ hat sich die Stadt Villach selbst eine Handlungsanleitung für die kommenden Jahre auferlegt. Wir konzentrieren unsere Kräfte beispielgebend auf die Förderung der Nachhaltigkeit. Das langfristige Ziel ist klar: Villach soll als Stadt klimaneutral werden.

Diese Broschüre gibt einen Rückblick über unsere Tätigkeiten in den vergangenen Jahren. Sie liefert darüberhinaus wichtige Informationen über das Klimabündnis selbst und gibt einen Blick auf aktuelle Projekte und geplante Ziele. Für uns alle gilt: Kümmern wir uns gemeinsam darum, dass Villach „grenzenlos grün“ bleibt.

Herzlich, Ihr
Bürgermeister Günther ALBEL



Wir Villacherinnen und Villacher haben das große Glück, eine Stadt mit enorm hoher Lebensqualität unsere Heimat nennen zu dürfen. Wir alle tragen Verantwortung dafür, dass dies auch so bleibt. Auch die Stadt Villach nimmt ihre Verantwortung wahr dafür vorzusorgen, dass diese Lebensqualität weiterhin erhalten bleibt. In den vergangenen Jahren haben wir bereits viel umgesetzt, um die Stadt klimafit für die Zukunft zu machen. Diesen Weg wollen wir konsequent weiterfolgen. Wir haben sogar einen eigenen Nachhaltigkeitsausschuss eingeführt, der sich regelmäßig mit wichtigen Projekten und Vorhaben beschäftigt und auseinandersetzt. Was viele wahrscheinlich nicht wissen ist, dass die Klimabewegung in Villach schon sehr früh begonnen hat. Wie diese Broschüre zeigt, gab es mit dem Klimabündnis schon in den frühen 1990ern entsprechende Anstrengungen hin zu einem nachhaltigeren Umgang mit Umwelt und Natur. Hier finden Sie einen spannenden Überblick über Entstehungsgeschichte und Entwicklung des Bündnisses, das in Österreich und Villach erfolgreich war.

Als weltweite Partnerschaft vereint das Klimabündnis heute Gemeinden in Europa und Südamerika, um vereint gegen den Klimawandel vorzugehen. Die Devise „global denken, lokal handeln“, die Sie sicher schon einmal gehört haben, entstammt ebenfalls dem Klimabündnis. Ich wünsche Ihnen interessante Einblicke und lade Sie ein, gemeinsam mit der Stadt Villach den erfolgreichen Weg weiterzugehen und gemeinsam weiter auszubauen.

Herzlich, Ihre
Nachhaltigkeitsreferentin
Vizebürgermeisterin Sarah KATHOLNIG



Die Klimakrise ist das zentrale Thema unserer Zeit. Er wird uns und unsere Nachkommen noch über viele Jahrzehnte begleiten. Welche Herausforderungen auf unsere Kinder dabei zukommen und welche Werkzeuge ihnen zur Bewältigung dieser zur Verfügung stehen, wird durch unsere heutigen Entscheidungen bestimmt. Wie alle Städte in Europa müssen jedoch auch wir unsere Anstrengungen noch stark ausbauen. In Villach erproben wir dabei schon seit geraumer Zeit unterschiedliche Lösungen für ein enkeltaugliches Leben. Diese Broschüre gibt einen kleinen Überblick über unsere Taten, denen noch viele Folgen werden.

Natur-, Umweltschutz und Mobilitätsreferent
Stadtrat Gerald DOBERNIG

Der Klimawandel, da sind sich alle namhaften Expertinnen und Experten einig, ist real und betrifft uns alle. Auch in Villach spüren wir auf die eine oder andere Weise dessen Auswirkungen, und es ist sicher, dass sich diese in den kommenden Jahren noch verstärken werden. Als Wasserreferent weiß ich, dass wir in Villach durch unsere günstige Lage bestens mit Trinkwasser versorgt sind. Es ist die Verantwortung der Stadt, diese Versorgung auch weiterhin sicherzustellen und auf alle Herausforderungen vorbereitet zu sein. Anhand dieser interessanten Broschüre können Sie nachvollziehen, mit welchen Maßnahmen die Stadt Villach dies bewerkstelligt.

Wasserwerksreferent
Stadtrat Erwin BAUMANN



WAS IST DAS KLIMABÜNDNIS?

Das Klimabündnis in Österreich

Das 1990 in Frankfurt gegründete Klimabündnis nahm in Österreich richtig Fahrt auf. Betreut wurde das österreichische Klimabündnis zunächst vom Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik (ÖIE), heute die Organisation Südwind. Der 1979 gegründete Verein betätigte sich für Kampagnen- und Bildungsarbeit im Bereich Entwicklungsarbeit – sowohl auf internationaler als auch auf nationaler Ebene. Die Aufbauarbeit des Klimabündnisses ging zunächst von der ÖIE-Koordinationsstelle in Villach aus. 1993 begann das internationale Partnerschaftsprojekt mit Indigenen am Rio Negro. In Folge der Gründung des Klimabündnisses Österreich als gemeinnützigem Verein mit Sitz in Wien 1994, folgten rege Beitritte von Gemeinden und Bildungseinrichtungen, später auch Betrieben. Die Arbeit des österreichischen Klimabündnisses scheint von Anfang an erfolgreicher gewesen zu sein als in anderen Mitgliedsstaaten. „Heute zählt Österreich zu den stärksten Mitgliedsstaaten des Klimabündnisses“, freut sich Andreas Strasser, der beim Aufbau des Klimabündnisses in Österreich mitgewirkt hat. Villach trug durch sein Engagement einen entscheidenden Teil zu dieser Erfolgsgeschichte bei.

Global denken, lokal handeln: Über 30 Jahre Einsatz für Klimaschutz und globale Zusammenarbeit

Als globale Partnerschaft vereint das Klimabündnis Gemeinden in Europa und Südamerika, um gemeinsam gegen den Klimawandel anzutreten. Die Philosophie hinter dem Klimabündnis lautet: „global denken, lokal handeln“. Gezielte, lokale Klimaschutz-Initiativen an vielen Orten sollen zur Reduktion von Treibhausgasemissionen und zum Schutz des Amazonasregenwaldes beitragen.

Die Gründung des Klimabündnisses spielte sich im Kontext zweier globaler Entwicklungen der 1980er-Jahre ab. Zunächst kam allmählich ein Bewusstsein für die Dringlichkeit des Klimaproblems auf. Man erkannte, dass der Klimawandel menschengemacht war, und dass sich Auswirkungen früher zeigen würden als bis dahin angenommen. Parallel dazu organisierten sich indigene Stämme im Amazonas in der COICA (Coordinadora de las Organizaciones Indígenas de la Cuenca Amazónica), um für ihre Landrechte einzustehen. Sie setzten sich gegen eine staatliche Politik zur Wehr, die die Rechte der Indigenen beschnitt und die Abholzung des Regenwaldes stetig vorantrieb. Die Rodungen bedeuten nicht nur eine Beschneidung

von Lebensräumen, sie bedrohen darüber hinaus das globale Klima. Die indigenen Organisationen verschafften sich schließlich auf den Amazonientagen 1989 in Berlin internationales Gehör für ihre Anliegen. So wurde die Idee eines Bündnisses zwischen Europa und Südamerika geboren, das sowohl dem Klimaschutz als auch der Stärkung der Landrechte der indigenen Bevölkerung im Amazonas dienen sollte.

Die Idee wurde 1990 in die Tat umgesetzt. In Frankfurt am Main trafen sich zwölf Kommunen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz, 15 europäische Organisationen (Universitäten, NGOs, etc.) und sechs indigene Organisationen am Rio Negro in Südamerika. Sie gründeten das internationale Klimabündnis, um gemeinsam für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit einzustehen. Seitdem ist das Bündnis stetig gewachsen. Insgesamt verbindet es heute über 1.800 Gemeinden in 27 Ländern Europas mit indigenen Gemeinden in Südamerika. Geleitet wird es auf europäischer Ebene von einem internationalen Vorstand, doch liegt der tatsächliche Erfolg in den vielen regionalen Koordinationsstellen, die lokale Meilensteine für den Klimaschutz setzen. In Österreich rangiert das Klimabündnis mittlerweile als größtes nationales Klimaschutznetzwerk. Es ist in allen Bundesländern aktiv und umfasst derzeit über 1.000 Gemeinden, rund 1.330 Betriebe und rund 700 Bildungseinrichtungen.

Einige Erfolge des Klimabündnisses:

- 135.000 km² Regenwald, ein Gebiet 1,6-mal größer als Österreich, wurden als indigenes Siedlungsgebiet anerkannt und langfristig geschützt
- Steigerung des Verständnisses für globale Zusammenhänge und fair gehandelte Produkte durch Bildungs- und Aufklärungsarbeit
- Durchsetzung lokaler Klimaschutzinitiativen, beispielsweise die Senkung von CO₂-Emissionen

Neben der ökologischen oder energieeffizienten Beschaffung hat auch die faire Beschaffung große Bedeutung.



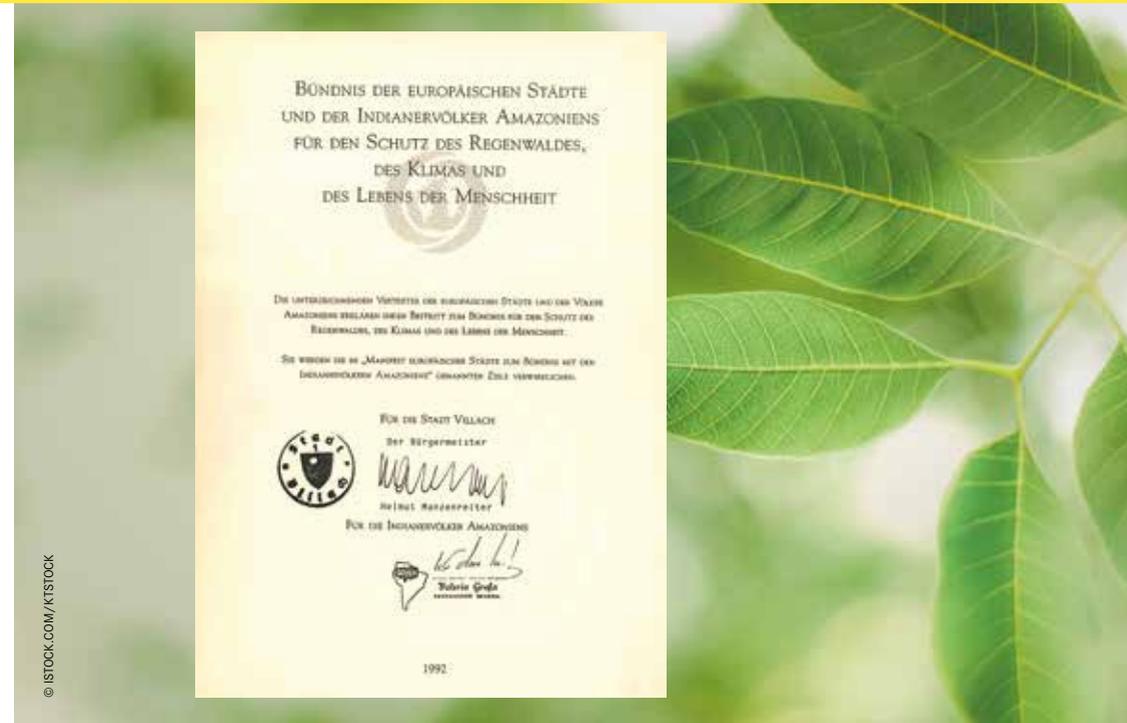
DARUM IST VILLACH BEIGETRETEN

In Villach laufen die Fäden zusammen

Villach gehörte zu den ersten Klimabündnis-Gemeinden in Österreich. Bereits kurz nach der internationalen Gründung trat Villach 1992 dem Klimabündnis bei und übernahm sogleich die österreichische Koordinationsleitstelle. Bis zu ihrer Verlegung nach Wien im Jahr 1995 liefen in der Draustadt die Fäden zusammen. Noch heute beteuert Christian Salmhofer, dass die Klimaschutzarbeit in Villach sich entscheidend von der Arbeit anderer Gemeinden und Städte unterscheidet: „Hier waren immer Leute, die es ernst gemeint haben. In Villach konnten wir wirklich etwas bewegen.“

Der Beitritt von Villach zum Klimabündnis war keine Überraschung. Der Grundstein für erfolgreiche Klimaschutzarbeit war bereits lange vor 1992 gelegt, das Klimathema beschäftigte die Stadt schon seit etlichen Jahren. 1985 fand hier jene internationale Klimakonferenz statt, welche die Wahrnehmung des Klimawandels für immer verändern sollte. Die internationale Elite der Klimaforschung traf in der Draustadt zusammen und setzte den Kurs für die folgenden Jahrzehnte im Kampf gegen den Klimawandel. Seit 1989 hatte Villach eine kontinenten-übergreifende Partnerschaft mit der Gemeinde Cachungo in Guinea-Bissau (Afrika). Viele NGOs hatten sich in Villach angesiedelt. Der Beitritt zum Klimabündnis war somit ein logischer Schritt. Villach war ein idealer Ort, hier gab es bereits eine Öffentlichkeit für Klimaschutz und internationale Entwicklungszusammenarbeit gleichermaßen. Villach war nicht nur optimal auf das Klimabündnis vorbereitet. Hier befand sich zudem die Koordinationsstelle des ÖIE, der das Klimabündnis zunächst betreute. Somit saß die nationale Leitstelle in der Draustadt.

Unzählige Umweltinitiativen wurden seither in Villach verwirklicht, die Treibhausgasemissionen stark reduziert. Es scheint, als sei Villach zu einer Oase des Klimaschutzes geworden, eine Stadt, die es wirklich ernst meint mit dem Klimaschutz. Das Engagement der Stadt wurde entsprechend mit Preisen ausgezeichnet. Villach gewann beinahe jeden Umweltschutzpreis, der vom Klimabündnis ausgeschrieben war.



© IStock.com/KISTOCK

Beitrittsurkunde: Mit diesem historischen Dokument begann die Entwicklungszusammenarbeit.

Aufgaben des Klimabündnisses in Österreich

- Information und Bewusstseinsbildung durch Lehrgänge, Seminare, Vorträge, Workshops, etc.
- Vernetzung und Weiterbildung, z.B. durch Ausstellungen und Konferenzen
- Durchführung von Projekten und Kampagnen in diversen Bereichen
- Österreichweite und regionale Events
- Wettbewerbe, Schul- und Bildungsprojekte, Unterrichts- und Begleitmaterialien
- Prozessbegleitung für Gemeinden, Betriebe und Bildungseinrichtungen

Einige der ersten Auszeichnungen Villachs

- 1996: Klimafreundlichste Gemeinde Kärntens
- 1997: 1. Platz im Tourismus-Gemeinde-Wettbewerb
- 1999: Hauptpreis im Gemeindegewinnwettbewerb „Halbzeit“
- 2000: Hauptpreis im Wettbewerb „Klimaschutz in der Landwirtschaft“
- 2002: Hauptpreis im Gemeinde-Wettbewerb „Rio plus 10“

HOCH MOTIVIERT FÜR KLIMASCHUTZ

Persönliches Engagement prägte bereits die Anfänge

Eines der ersten Villacher Projekte in Richtung Klimabündnis war die Entwicklungszusammenarbeit mit der Stadt Canchungo in Guinea-Bissau. Hauptquartier war neben dem ersten ÖIE-Vereinsbüro in der Rathausgasse das Büro des damaligen Bürgermeisters Helmut Manzenreiter. Dessen Büroleiterin Claudia Pacher und Peter Resch, der energietechnische Projekte plante und umsetzte, waren mit dem späteren Vizebürgermeister Richard Pfeiler und dessen Gattin Christa, dem Ärztehepaar Kaltenbrunner, der späteren Vizebürgermeisterin Monika Kircher, Biologin Gabi Schwantler, Walter Schütz und einigen Pionieren mehr unermüdlich im Einsatz. Eine Wasserpumpe für Canchungo, sogar eine Schule, bewusstseinsbildende Veranstaltungen im Rathaus und auf dem Hauptplatz sind nur einige ihrer Aktionen. In der Folge eröffnete in Villach der erste „Dritte Welt-Laden“. Waltraud Miskiewicz war Villachs erste Umweltreferentin. „Wir haben aus diesen Erfahrungen viel gelernt“, erinnert sich Claudia Pacher. „Beispielsweise, dass die Marktfrauen in Canchungo ihre Produkte lieber am Boden sitzend verkauften, statt auf unseren schönen Betontischen. Sie waren einfach müde nach einem kilometerlangen, beschwerlichen Fußmarsch zum Markt.“ Und, dass Entwicklungszusammenarbeit nur funktioniert, wenn man gute, verlässliche Partner vor Ort hat.“

1. Sitz der „Klimabündnis-Zentrale“ (ÖIE-Klimabündnis-Koordination) war von 1992-1994 in Villach in der Rathausgasse. Den Namen verdankt sie dem Österreichischen Informationsdienst für Entwicklungspolitik (heute Südwind), der das Klimabündnis in Österreich etablierte.
2. Lagerfeuer-Romantik. Natur. Einfachheit kennzeichneten die Aufbruchstimmung des engagierten und motivierten Klimabündnis-Teams.
3. Klimabündnis-Koordinator Anton Kübler mit Unterstützerin beim Aufbau des ersten Klimabündnis-Sekretariats.
4. Die erste Klimabündnis-Ausstellung im Villacher Rathaus. Die Informationswände und Anschauungsobjekte verteilten sich vom Keller bis zum Dachboden.
5. Das Klimabündnis ist längst auch auf Messerveranstaltungen präsent. In Kärnten verwöhnen immer wieder Migrantinnen und Migranten mit ihren Kochkünsten. Im Hintergrund: Klimabündnis-Kärnten-Chef Christian Salmhofer.
6. Klimabündnis Kärnten ruft immer wieder zu bewusstseinsbildenden Aktionen auf. Hier eine Kundgebung am Hauptbahnhof Villach anlässlich des Pariser Klimaabkommens 2015. Forderungen zum Klimaschutz kamen hier auch von Schwester Andreas (Kloster Wernberg), ebenfalls eine Klimabündnis-Mitarbeiterin der ersten Stunde.

© ISTOCK.COM/LEONARD_C_GERATI. RECHIV KLIMABÜNDNIS. STADT VILLACH



„KLIMASCHUTZ IST MEINE MISSION“

Klimabündnis-Geschäftsführer Christian Salmhofer gibt Einblicke in 30 Jahre Arbeit für den Klimaschutz

Sie sind seit den Anfängen beim Klimabündnis engagiert und haben geholfen, das Thema salonfähig zu machen. Wie sind Sie dazu gekommen?

Christian Salmhofer: Ich bin relativ unbekümmert dazu gekommen, hatte keine Ahnung vom ÖIE. Ich war zuvor bei Amnesty und eher auf Menschenrechte fokussiert. Ich kam als Klimaexperte frisch von der Uni. Das war damals kein Beruf, selbst Meteorologen befassten sich kaum mit dem Treibhauseffekt. Das Thema Klimawandel war nicht so präsent, die Idee interkontinentaler Partnerschaft steckte in den Kinderschuhen. Als Klimaexperte, der eine Diplomarbeit über Klimamodelle geschrieben hatte, war ich willkommen. Leider war die Sache kaum finanziell gedeckt. Aber die Idee gefiel mir, deshalb habe ich weitergemacht. Damals nannte ich mich Entwicklungshelfer in Österreich. Darüber haben viele gelacht, weil sie es nicht verstanden haben. Im Nachhinein betrachtet war es keine schlechte Definition. 1995 übersiedelte ich dann von Graz nach Villach.

Warum war gerade Villach Standort der ersten österreichischen Klimabündniszentrale?

Salmhofer: Villach war schon früh beim Klimaschutzverständnis weiter als andere. Vielleicht, weil hier 1985 eine der wichtigsten Klimakonferenzen stattfand. Diese war weitgehend unbeachtet. Heute gilt sie in der Fachgeschichte als legendär. Hinzu kommt, dass Villach Erfahrung mit interkontinentaler Zusammenarbeit hatte, durch Entwicklungszusammenarbeit mit Cacho. Villach war ein Hotspot der NGOs, hier waren Amnesty und der ÖIE angesiedelt, Villach hatte mit der Arge Erneuerbare Energie die erste unabhängige Energieberatung. Die Stadt war auf das Thema vorbereitet, das Klimabündnis konnte leicht Fuß fassen.

Welchen Einfluss hatte die Klimakonferenz 1985 auf das Klimabündnis?

Salmhofer: Die Geschichte hat folgende Pointe: Da traf sich das Who-is-Who der Klimaforschung und es gibt weder Fotos noch Zeitungsberichte. So uninteressant war es für die Öffentlichkeit. Ich habe mich damals an der Uni Graz mit Eisbohrkernen beschäftigt. Das war ein ganz neues Wissensgebiet. Man konnte mit den im Eis eingeschlossenen Luftbläschen die Entwicklung des atmosphärischen CO₂-Gehalts rekonstruieren und somit in die Klimavergangenheit blicken: Es war das fehlende Puzzlestück für Klimaforscher. Man hatte den Beweis, dass der Mensch das Klima ändert und zwar viel schneller als bisher angenommen.



Nach der Konferenz musste die internationale Politik handeln. 1988 wurde der Weltklimarat (IPCC) gegründet: Das war der Impuls aus Villach.

Warum konnte Ihrer Meinung nach das Klimabündnis in Österreich besser Fuß fassen als in anderen Ländern?

Salmhofer: Der Erfolg liegt in der Art der Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft und der starken Regionalisierung. Dank des ÖIE konnten wir in jedem Bundesland eine Regionalstelle gründen. Das hat in Europa sonst keiner gemacht. Wir haben flächendeckend gearbeitet, waren politisch breit aufgestellt, und das Netzwerk der Klimabündnisgemeinden war somit resistent gegenüber Parteien und Regierungen. Es gab noch viele Politiker, die den menschlichen Einfluss aufs Klima leugneten, für die Klimaschutz nur von Interesse war, wenn sie damit Geschäfte machen konnten. Nur durch geschickte Netzwerkarbeit konnten wir kleinere Städte und Dörfer dazu bringen, ein Bündnis mit Amazonien einzugehen. Hätten wir nur ein Büro in Wien gehabt, wären wir längst Geschichte.

Bei Klimabündnis-Wettbewerben war Villach immer vorne dabei.

Warum funktioniert die Arbeit in der Draustadt so gut?

Salmhofer: Wir haben immer schrittweise und an der Substanz gearbeitet, uns nie angebiedert. In Villach gab es wichtige Netzwerke und spannende Leute. Uns ging es um Dauerhaftigkeit und Kooperation, nicht um Konkurrenz. Von der Stadt bekamen wir stets Rückenwind, uns wurde Respekt entgegengebracht.

Welche lokalen Initiativen sind Ihnen gut in Erinnerung geblieben?

Salmhofer: Wir haben viele Themen überhaupt erst angestoßen. Wir haben z.B. den Impuls für FairTrade-Orangensaft gegeben – das FairTrade-Gütesiegel wurde 1995 gegründet. Im Magistrat Villach war die erste Kantine, in der FairTrade-Orangensaft angeboten wurde. Das klingt heute naiv, aber damals war das revolutionär. Wir waren die ersten, die einen Zusammenhang zwischen Biolandbau und Klimaschutz hergestellt und konsequent mit Biobäuerinnen und -bauern kooperiert haben, die in Kärnten sehr innovativ waren. Das war buchstäblich eine fruchtbare Kooperation. Der Mainstream lag auf Biodiesel und Biomasse,

Christian Salmhofer und Umweltlandesrätin Sarah Schaar beim Klimagipfel der Schülerinnen und Schüler mit Biogebäck.



nur wenige sahen den Zusammenhang zwischen Ernährung und Klimaschutz. Ab 2004/2005 haben wir Essen organisiert, bei denen Asylsuchende kochten und den Erlös bekamen. Wir hatten nur drei Tische im Büro, aber die Nachfrage war immens: Es war ein richtiger Schichtbetrieb. Wir haben das interkulturelle Straßenfest und Konzerte organisiert, mit berühmten Leuten wie Rebekka Bakken. Wir haben mit schwererziehbaren Jugendlichen und einem Haubenkoch Pizza in Bioqualität gebacken und bei der Organisation des ersten Schulkonzertes unter dem Motto „about climate change – bio & fair“ geholfen. Da können wir alle stolz sein. Noch Jahre später schauen Schüler gerne darauf zurück. Die anderen Klimabündnisstellen haben geglaubt, wir wären ein Büro von fünf oder sechs Leuten. Dabei waren wir zwei Teilzeitkräfte.

Was war bei Ihrer Arbeit besonders wichtig?

Salmhofer: Wir haben uns bemüht, Geschichten nach außen zu tragen. Ein großer Teil unserer Arbeit war, Bewusstsein für Klimaschutz zu schaffen, auf politischer Ebene und bei der Bevölkerung, vor allem an Schulen. Bei Veranstaltungen gab es immer die Bedingung: Alles muss Klimaschutz sein. Viele dachten, wir spinnen. Das war fast erpresserisch für manche – auch bei Klimakonferenzen. Aber was bringt es, groß über das Klima zu reden, wenn das Buffet nicht aus nachhaltigen Produkten besteht? Unser Motto war: Ganz oder gar nicht. Wichtig war uns, dass wir Entwicklungspolitik und Klima immer in Kombination verstanden. Die Begegnung mit indigenen Organisationen war auf Augenhöhe. Das hat mir gefallen, sonst hätte ich nicht mitgemacht, das wäre ja kein Klimaschutz.

Wie kam es zur Kooperation mit indigenen Organisationen am Rio Negro?

Salmhofer: Die Initiative ging von der COICA aus, dem Dachverband der indigenen Völker im Amazonas. „Indianer“, wie sie im Volksmund hießen, wurden als primitive Naturvölker gesehen und erst seit Kurzem juristisch als Menschen anerkannt. Die COICA suchte nach Verbündeten, um ihre Rechte durchzusetzen. Der damalige Naturschutzgedanke war beseelt von der Idee, dass der Regenwald keine Menschen brauche. Wir waren der Meinung, dass jene, die seit Jahrtausenden in und mit dem Regenwald leben, ihn am besten beschützen können. Clarita Müller-Plantenberg, die als Soziologin in Lateinamerika geforscht hatte, hatte die

Zur Person

Mag. Christian Salmhofer. Der gebürtige Weizer (59) beschäftigt sich seit 1987 mit dem Klimawandel. Beginnend mit Eisbohrkernen und Klimamodellen stand bald die Klimagerechtigkeit im Mittelpunkt seiner Arbeit. Auf Basis einer globalen Ethik zeigt er die Probleme nationaler Klimabilanzen und Klimapolitik. Gegenwärtiger Schwerpunkt: Klimawandel am Beispiel des Ernährungssystems und Migration. Studium der Geographie. Eigendefinition: Entwicklungshelfer in Österreich, seit 30 Jahren umfangreiche Veröffentlichungen und Kampagnen wie z.B. Fair Trade-Orangensaft, Klimaquiz, Eisblockwette, Konzerte für das Weltklima, etc. Seit 1995 Geschäftsführer des Klimabündnis Kärnten.

Idee, Entwicklungszusammenarbeit mit Klimaschutz zu verbinden. Um Indigenen bestmöglich zu helfen, mussten wir für die Anerkennung ihrer Landrechte eintreten. Die europäischen Kommunen versprachen, ihre CO₂-Emissionen zu reduzieren, während die Indigenen den Amazonas vor der Abholzung bewahrten. In Österreich hatten wir das Glück, dass Hans Kandler, der Projekte in Brasilien betreut hatte, 1992 nach Lienz zurückgekehrt war. Sein Wissen half uns, eine Partnerschaft auf Augenhöhe aufzubauen. Villach war durch das Projekt mit Cachungo prädestiniert für die Klimabündnispartnerschaft. So kamen alle ein bis zwei Jahre Amazonasdelegationen nach Villach. Das war immer ein Erfolg.

Solche Projekte laufen leicht Gefahr, einen kolonialistischen Beigeschmack zu haben. Warum ist das beim Klimabündnis nicht der Fall?

Salmhofer: Das war auch für uns ein Lernprozess. Wir wollten uns gegenseitig auf gleicher Ebene begegnen – von Bürgermeister zu Bürgermeister. Es stellte sich die Frage: Wie ändern wir uns? Nicht: Wir kommen und bringen ihnen Kultur. Da haben wir uns stark von der Entwicklungshilfe unterschieden, die damals herumgeisterte. Es waren teils ideologische Grabenkämpfe, besonders mit dem WWF. Damals war die Idee vorherrschend, man solle Regenwald freikaufen, um ihn vor Abholzung zu schützen. Wir waren die ersten, die gesagt haben: Nein, es geht um die Menschen und deren demokratische Rechte. Wie wäre es denn, wenn eine Amazonasdelegation ins Mölltal käme und die Leute dort freikaufen will? Das würde einen Abwehrkampf der indigenen Bevölkerung provozieren!

Mit welchen Hürden waren Sie in den vergangenen 30 Jahren konfrontiert?

Salmhofer: Klimawandel ist abstrakt: Man sieht nichts, spürt nichts, hat nur Daten, die Wissenschaftler interpretieren. Das ist schwierig, in den Alltag zu übersetzen. Villach und Weiz waren 1992 die ersten Städte, die eine CO₂-Bilanz durchführten. Die Evaluation 2002 brachte das ernüchternde Ergebnis, dass trotz vieler Klimaschutzmaßnahmen die Emissionen gestiegen waren. Das war unangenehm: Der Bürgermeister musste sich der Frage nach dem Warum stellen, die Opposition prangerte „Geldverschwendung“ an. Klimaschutz war in den 1990ern ein Minderheitenprogramm. Es war schwer, gegen den Mainstream anzukämpfen, der für Tempo 160 auf Autobahnen kämpfte statt für öffentlichen Verkehr. In Kärnten waren wir im Widerstand, weil wir Lösungswege wie Biodiesel nicht mitgetragen haben. Ich habe abgelehnt, bei bestimmten Parteien um Geld zu betteln. Man fragt sich: Wie weit gehst du als „Schminkkoffer“ mit, wie weit forderst du ein? Man muss oft in Konfrontation gehen und klare Fronten ziehen. Da muss man sagen: So bitte nicht! Anfangs war es schwierig zu erklären, dass alle Menschen auf der Welt Respekt und Fairness verdienen. Oft hatte ich das Gefühl, ich muss erklären, dass Kärnten keine Insel und die Erde keine Scheibe ist.

Worauf blicken Sie mit Freude zurück? Wie bereichernd war Ihre Arbeit?

Salmhofer: Aufgrund unserer Initiative konnten viele Unternehmer wirtschaften, weil wir wie eine Pressure-Group für eine moralethische Referenz waren. In unserem Windschatten beförderten wir andere, die sich zum Beispiel mit innovativen Bauformen durchsetzen wollten. Viele Klimaschutzmaßnahmen wurden von uns



Faire Bananen-Aktion mit Christian Salmhofer, Walter Schütz und Gästen aus Cachungo.

erst als solche aufgezeigt, wie der Weltladen oder die europaweit einzigartige Kindergartenpolitik der Stadt. Mit Schwester Andreas vom Kloster Wernberg und Hans-Peter Premur, Ernst Sandriesser und Norman Tendis hatten wir wichtige Verbündete, die in den Kirchen Pionierarbeit leisteten. Durch Kooperationen konnten wir trotz schwieriger politischer Umstände unsere Existenz sichern. Dahinter steckt unglaublich viel Arbeit. Wir waren oft rund um die Uhr auf Achse. Es sind Dinge passiert, die kann ich gar nicht nacherzählen ... sehr rührige, aber auch anstrengende. Irgendwann kam die EU und sagte: Villach ist ein Modellfall der Integration. Da ist man natürlich stolz. Mir war immer wichtig, dass wir wissen, warum wir das tun. CO₂ ist mir zu abstrakt. Man lernt Menschen kennen mit interessanten, unterschiedlichsten Denkweisen. Das sind Geschichten, die dir klarmachen, dass wir alle nur einen Planeten Erde haben.

Welche Wünsche haben Sie an die Zukunft?

Salmhofer: Dass sich junge Leute mit der Geschichte befassen. Denn jede Zukunft hat eine Vergangenheit. Klimaschutz funktioniert nur über demokratische Mehrheitsfindung. 10 Prozent reichen nicht, erst wenn 90 Prozent mitmachen, können wir den Klimawandel einbremsen. Ähnlich wie bei der Corona-Pandemie, die hohe Durchimpfungsraten benötigt, braucht auch der Klimaschutz eine breite demokratische Absicherung.

DAS KLIMABÜNDNIS SCHREIBT ZUKUNFT

Grün und Nachhaltigkeit als Anspruch

In den vergangenen 30 Jahren, seit Villach also Klimabündnis-Stadt geworden ist, ist viel weitergegangen. Quasi in allen Lebensbereichen wurde Villach grüner und vor allem auch nachhaltiger. Nachhaltigkeit ist überhaupt die Prämisse, die für alle Maßnahmen in der Stadt gilt. Sie beginnt beim papierlosen Büro im Rathaus, zieht sich über umweltfreundliche Dünge- und Auftaumittel, geht weiter über Entsiegelungsmaßnahmen in der Innenstadt, zu neuen Radwegen, Bienenwiesen, Offensiven für erneuerbare Heizungsinstallationen und noch vieles mehr. Nachnutzen, Upcyclen und Aufwerten sind in Villach Lebensphilosophie.

Jedes Villacher Neugeborene bekommt von der Stadt einen Baum geschenkt. Wenn die Eltern keinen Platz zum Einsetzen finden, bereichert er einen Stadtwald.

Apropos Wald: Im Villacher Waldlabor probiert die Stadt aus, welche Pflanzen dem Klimawandel gewachsen sind und sich im urbanen Raum durchsetzen. Die Stadt Villach pflegt insgesamt 70.000 Quadratmeter Parkanlagen. Das Villacher Radwegenetz ist bisher 125 Kilometer lang. Kinderspielplätze erstrecken sich über 47.00 Quadratmeter. Alles Topwerte, die Nachhaltigkeit und Lebensqualität im Sinne des Klimabündnisses bedeuten. **79 Prozent der Villacher Stadtfläche sind also definitiv grün.**

Noch mehr Fakten gefällig?

- 57 Prozent des gesamten Stadtgebietes bestehen aus Wald- und Wiesenflächen
- 16 Prozent werden landwirtschaftlich genutzt
- 6 Prozent machen Gewässer aus.
- Villach ist die walddreichste Stadt Österreichs.

APPLAUS FÜR KLIMAPROJEKTE

Jugendklimaschutzpreis

Eng mit dem Jugendklimagipfel verbunden ist die Ausschreibung des Jugendklimapreises. Der Bereich Klimaschutz ist ein Zukunftsbereich und betrifft insbesondere die Jugend. „Dementsprechend wollen wir die grün-denkende Jugend vor den Vorhang holen“, so Vizebürgermeisterin Nachhaltigkeitsreferentin Sarah Katholnig. Die Stadt Villach schreibt diesen mit 4000 Euro dotierten Preis alle zwei Jahre aus. Teilnehmen können Kinder und Jugendliche bis 19 Jahre mit Hauptwohnsitz in Villach, die ihre innovativen Ideen einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen wollen. Neben der Jurybewertung stellen sich die Einreichungen einem öffentlichen Voting, in dem die Preisträgerinnen und Preisträger ermittelt werden. „Es ist uns wichtig, dass die Bevölkerung eng eingebunden wird, sonst funktioniert Nachhaltigkeit nicht“, sagt Sarah Katholnig.

2021 wurde der erste Klimaschutzpreis vergeben, bei dem innovative Projektideen wie „Plastik im Meer“, „WohlFühlKlimaSchule“, „Du bist was du isst“ oder „Grün, grüner Villach“ vorgestellt wurden. Auf neue Projekte darf man bereits gespannt sein.

Gewinnerin und Gewinner des Villacher Jugendklimaschutzpreises 2021.



Energie- und Umweltpreis

Alle zwei Jahre prämiiert die Stadt Villach nämlich Vorzeigeprojekte aus den Bereichen erneuerbare Energie, Energieeffizienz, technologische und soziale Innovationen sowie Umwelt- und Klimaschutz mit einem Geldpreis bis insgesamt € 4.000,--.

Beim Thema Umweltschutz ist es ganz besonders wichtig, die Bevölkerung der Stadt in den Prozess zu integrieren. Neben einer ausgewählten Fachjury, haben auch die Villacherinnen und Villacher die Möglichkeit, durch Abgabe einer Online-Stimme, für ihr persönliches Lieblingsprojekt zu voten und sich direkt an der Entscheidung für das Siegerprojekt zu beteiligen. Engagierte Unternehmen und Vereine, aber auch Einzelpersonen mit ihren umgesetzten Projekten haben den Energie- und Umweltpreis bereits bekommen.

e5

Die Stadt Villach hat nicht nur alle erdenklichen Energie- und Umwelt-Awards national und international abgeräumt. Das Thema Energie und Energieeffizienz hat in der Stadt Villach einen hohen Stellenwert und die Stadt Villach ist bestrebt laufend die Lebens- und Standortqualität in Villach zu verbessern. Seit 2010 ist Villach Mitglied der e5 Gemeinden. Etliche Male ging die e5-Auszeichnung in Gold für Energieeffizienz bereits nach Villach. Im Vorjahr wurde das Engagement Villachs sogar mit dem begehrten und selten verliehenen Climate-Star und Energiekrone gewürdigt.

Die anerkannte e5-Auszeichnung ging wiederholt an die Stadt Villach.



KLIMABEWUSSTSEIN VON KLEIN AUF

Gelebte Partnerschaften fördern Nachhaltigkeitsgedanken

Villach arbeitet ständig daran, Klimafreundlichkeit und den Nachhaltigkeitsgedanken weiter auszubauen.

Seit dem Jahr 2016 ist Villach zum Beispiel Österreichs erste „Fairtrade“-Stadt. Diese Auszeichnung wurde unter anderem mit der selbst auferlegten Verpflichtung der Stadt begründet, für eigene Veranstaltungen ausschließlich regionale und fair gehandelte Produkte zu erwerben. Ebenso gibt es im Rahmen von Workshops und Fortbildungsaktionen in Schulen und Kindergärten breite Informationen zum Thema Fairtrade.

Mit der Volksschule Fellach als erster in Kärnten hat Villach auch eine „Fairtrade“-Schule, die schon von klein auf für das Thema Nachhaltigkeit sensibilisiert.

Eine weitere wichtige Partnerschaft besteht mit dem Naturpark Dobratsch. Dessen Rangerinnen und Ranger arbeiten eng mit dem Naturparkkindergarten Völkendorf und der Naturpark Partnerschule VS Vassach zusammen. Sie unternehmen mit den Kindern Ausflüge im Naturpark und bringen ihnen die Bedeutung des Naturschutzes und der Artenvielfalt hautnah bei.

Bio-Qualität schon im Kindergarten

Bei den Überlegungen zum Ausbau des Klimaschutzes wurde in der Vergangenheit lange Zeit das Thema regionale Lebensmittel zu wenig beachtet. Die Stadt Villach hat aber früh erkannt, dass regionale Versorgung mit Lebensmitteln gegenüber jenen aus weit entfernten Ländern ein wichtiger Aspekt ist. Daher sind regionale Lebensmittel und Bio-Produkte seit Jahren fixer Bestandteil in den Küchen der städtischen Kindergärten und Horte. Die Kinder sollen wissen, woher ihre Mahlzeiten kommen. Gleichzeitig sollen sie verstehen, dass hochwertige Nahrungsmittel, die idealerweise aus nahegelegenen, örtlich verankerten Betrieben stammen, sowohl besser für die Gesundheit als auch für die Umwelt sind.

In den Küchen der Kindergärten und Horte werden die Mahlzeiten daher mit einem Bioanteil von rund 65 Prozent täglich frisch zubereitet. Pro Jahr ergibt dies im Schnitt rund 130.000 Mahlzeiten.

GRÜNE INNENSTADT

Villachs Innenstadt ergrünt

Der Klimawandel und damit der Anstieg der Durchschnittstemperatur trifft besonders die Innenstädte, die traditionell einen hohen Grad an Versiegelung aufweisen. Die anhaltende Sonneneinstrahlung im Sommer führt zur Bildung so genannter „Hitzeinseln“. Seit geraumer Zeit findet auch in der Stadt Villach ein Umdenken statt. Das Ziel ist es, wieder möglichst viel Grün in der Innenstadt erblühen zu lassen.

Dazu hat die Stadt bereits zahlreiche Maßnahmen gesetzt:

- **Entsiegelung:** Im gesamten Innenstadtgebiet werden Flächen gesucht, die entsiegelt werden können. Ein spannendes Konzept, das sich wunderbar mit dem Konzept der Entsiegelung verbinden lässt, ist das „Schwammstadt“-Prinzip. Kurz gesagt will dieses Konzept den Bäumen besonders im Stadt-raum mehr Platz geben.
- Im gesamten Innenstadtgebiet stellt die Abteilung Stadtgrün in den warmen Monaten mobile Grünelemente auf, darunter auch die so genannte „Wanderallee“, für deren Bäume man Baumpate werden kann.
- Buswarthäuschen und Gebäude bekommen, wo es sinnvoll ist, ein grünes Dach. Zudem werden Straßenlaternen mit Blumen verschönert. Im gesamten Stadtgebiet bleiben Wiesen naturbelassen, um als „Tankstellen“ für Bienen und andere Insekten sowie Kleintiere zu dienen.
- Seit einiger Zeit bekommt jedes Villacher Baby zur Geburt einen Lebensbaum geschenkt, der in seinem Namen verpflanzt wird.

Innenstadt: Begrünte Buswarthäuschen, eine Wanderallee und viele andere grüne Elemente.



NEUE MOBILITÄT

Villach will radfreundlichste Stadt werden

Im Rahmen einer großen Offensive baut die Stadt Villach das Radwegenetz großflächig aus. Um radfreundlichste Stadt Kärntens zu werden, reichen Radwege allein aber nicht aus. Vielmehr bietet die Stadt durch unterschiedlichste Maßnahmen Anreize, auf den PKW zu verzichten und auf das Rad umzusteigen. So hat die Stadt den Hauptplatz für Radlerinnen und Radler freigegeben, hunderte Abstellmöglichkeiten geschaffen und fördert E-Bikes. Gleichzeitig macht die Stadt im öffentlichen Raum durch Markierungen des Radverkehrs, eigene Haltezonen vor Ampeln und farbliche Hervorhebungen von Radwegen die Vorrangstellung der Radlerinnen und Radler sichtbar.

Einige Beispiele für den Ausbau von Radwegen:

- Radweg Genotteallee – Verbreiterung des Weges, Anschluss an den Radweg Steinwenderstraße, gleichzeitig Berücksichtigung des Baumbestandes
- Wilhelm-Hohenheim-Straße – Diese Verbindung macht es nun möglich, beinahe durchgehend vom Hauptbahnhof bis nach Tschinowitsch zu gelangen.
- Radweg Ossiacher Zeile bis Italiener Straße – Dieses Verbindungsstück verbindet einen der längsten städtischen Radwege mit der Italiener Straße.
- Kilzerbrücke bis Kreuzung Tankstelle – Eine wichtige Verbindung des Stadtteils Völkendorf mit der Innenstadt

Das Rad ist in Villach ein wichtiges Verkehrsmittel, die Infrastruktur wird laufend ausgeweitet.

Villach lädt zum Umsteigen ein

Ein wichtiger Beitrag für den Ausbau der Nachhaltigkeit sind der Umstieg auf nachhaltige Fortbewegungsformen und der Ausstieg aus fossilen Brennstoffen im Verkehr. Villach führt in diesem Jahr erstmals einen umfassenden Bustakt ein, dazu wurde der Busverkehr europaweit ausgeschrieben. Zusätzlich strebt die Stadt gemeinsam mit ihren Partnern an, die jährliche Stadtbus-Kilometerleistung bis zum kommenden Jahr um 50 % zu erhöhen. Neue Linien, neue Haltestellen und neue Technik werden dabei den Komfort für bestehende und neue Fahrgäste erhöhen und zum Einsteigen einladen.

Eine Premiere war der Sommerbus 2021 zu den Strandbädern rund um den Faaker See. Land Kärnten, Infineon und weitere Private haben zudem eine Initiative zur Gewinnung von „grünem“ Wasserstoff gestartet. Voll aufgegangen ist das neue Konzept für den Naturpark Dobratsch. Der Naturparkbus, der in den Weihnachts- und Semesterferien gratis fährt, verzeichnete einen Anstieg der Nutzungszahlen um 30 Prozent und damit einen Rekord. Gleichzeitig hat sich die Zahl der auffahrenden Autos durch die Einführung von Parkgebühren deutlich reduziert. Ebenfalls im Ausbau befindet sich das E-Tankstellennetz, an dem sich mehrere private Anbieter beteiligen. Der Umstieg auf ein E-Auto wird von der Stadt gefördert.

Investitionen in den öffentlichen Verkehr: Neue Stadtbuslinie, Stadtbustakt, E-Citybus.



ERFOLGSPROJEKT NATURPARK

Die mutigen Pläne sind voll aufgegangen: Der Dobratsch ist Kärntens erster Naturpark

Der Name Dobratsch stammt aus dem Slowenischen und heißt übersetzt: guter Berg. Und das ist er, für die Villacherinnen und Villacher, und für die Gäste. Und zwar tatsächlich das ganze Jahr über.

Der Rückbau eines traditionsreichen Skigebietes war vor gut 20 Jahren ein mutiger und visionärer Schritt. Seit Jahren ist der Naturpark Dobratsch ein Erfolgsprojekt.

Der Spagat zwischen Natur schützen und erleben ist der Anspruch des Teams, das sich um ein Programm für Besucherinnen und Besucher, Wintervergnügungen und Wanderwege kümmert. Auch die Beobachtung des Greifvogelzuges und der Dobratsch-Gämsen gehört dazu. Sanfter Tourismus in Reinkultur.

Bemüht darum, die Tierwelt nicht zu stören, sondern nur zu beobachten, wurden besondere Aussichtspunkte und Strecken definiert.

Zur sanften Nutzung des Hausberges gehört auch ein ausgeklügeltes Konzept zur Verkehrslenkung. Mehrmals am Tag bringt der Naturparkbus die Gäste auf den Berg. Kinder und Jugendliche fahren immer kostenlos, in den Winterferien alle Gäste. Wer mit dem eigenen Pkw anreist, bezahlt dafür – gerne – Parkgebühr. Die Einnahmen kommen wiederum dem Naturpark zugute.

In den Hütten auf dem Berg bieten die Wirtinnen und Wirte regionale Spezialitäten an, die meisten Produkte stammen aus den Partnerbetrieben des Naturparks.

Der Bildungsauftrag des Naturparks funktioniert übrigens auf zwei Ebenen. Einerseits können sich die Gäste an einer erlebnisreichen Wanderung beteiligen, welche die Naturparkranger anbieten. Man lernt hier Dinge über die Umwelt, die Natur und unseren Hausberg selbst kennen, die auch für erfahrene Villacherinnen und Villacher neu sind. Andererseits kann sich der Naturpark auch über junges, direktes Interesse freuen. Naturpark-Volksschulen Pogöriach und Vassach sowie der Naturpark-Kindergarten Völkendorf setzen besondere Schwerpunkte auf dieses Thema und sensibilisieren schon die Kleinsten.

Und schließlich ist der Dobratsch der sensibel und verantwortungsvoll gehütete Trinkwasserspeicher der Stadt Villach. Der bestuntersuchte Karststock der Alpen bietet Wasser in höchster Qualität, das an seinem Fuße in Warmbad auch als Thermalquelle für das Kurzentrum zutage tritt.

naturparkdobratsch.at



FÖRDERUNGEN FÜR DAS KLIMA

Fossile Energieträger müssen raus

Wie auch in einem privaten Haushalt ist bei der Stadt Villach der Energieverbrauch für Raumwärme größer als der Stromverbrauch. An erster Stelle steht für die Stadt, den Verbrauch an sich zu reduzieren – das setzt man einerseits durch Gebäudesanierung, andererseits durch Optimierung in den Gebäuden um. Wenn dieser erste Schritt gesetzt ist, wird auch im Bereich Wärme nach erneuerbaren Alternativen gesucht. Bei Bestandsgebäuden ist die Fernwärme in Villach eine nachhaltige Alternative. Fernwärmebetreiber ist die Kelag Energie und Wärme GmbH und der Anteil erneuerbarer Energie und Abwärme erreicht in Villach mehr als 85 Prozent. Dies ermöglicht die Nutzung der Abwärme aus der Müllverbrennungsanlage in Arnoldstein.

Wer seine alte Öl- oder Gasheizung gegen einen regionalen Fernwärmeanschluss oder eine Heizung mit nachwachsenden heimischen Rohstoffen tauscht, wird gefördert. Unterstützt werden:

- Zentralheizgeräte in Wohngebäuden unter Verwendung erneuerbarer Energieträger
- Dämmung der Wärmeverteilungsrohre
- Wärmepumpen in neuerrichteten Wohngebäuden
- Wärmepumpen in Verbindung mit einem Niedertemperaturwärmeabgabesystem mit einer Vorlauftemperatur von max. 40°C in thermisch sanierten Bestandsobjekten
- Thermisch verbesserte Gebäudehülle – Neuerrichtung / Sanierung von Wohngebäuden

Moderne, zukunftsfitte und regionale Heizanlagen werden seitens der Stadt unterstützt.

Fernwärme Villach – Vorzeigemodell für Österreich

Das moderne Fernwärmenetz in Villach ist ein Vorzeigemodell für saubere Energie- und Wärmeerzeugung in ganz Österreich. Dank konsequenter Investitionen in erneuerbare und moderne Energieträger müssen wir uns keine Sorgen um die Luftqualität machen.

Villach setzt voll auf erneuerbare Energie. Im Gegensatz zu vielen anderen Städten kann Villach eine ausgezeichnete CO₂-Bilanz vorweisen. Daran hat das Fernwärmenetz, das mit 127 Kilometern zu den dichtesten in ganz Österreich zählt, einen großen Anteil. Seit Jahrzehnten wird bereits erfolgreich an einer nachhaltigen Energie-Infrastruktur gearbeitet. Allein die Kelag Energie & Wärme GmbH hat in das Villacher-Multi-Supply-Fernwärmesystem rund 100 Millionen Euro investiert und damit die Basis für ein nachhaltiges Villach geschaffen. Jährlich werden dadurch rund 46 000 Tonnen CO₂ eingespart. Über 14 000 Villacher Haushalte werden dadurch mit grüner Energie versorgt.

Öffis günstiger nutzen – gegen Feinstaub

Seit dem Jahr 2011 unterstützt die Stadt Villach im Rahmen der Feinstaubaktion die Bürgerinnen und Bürger durch Förderungen ihrer Monats- und Jahreskarten für Bus und Bahn. Ziel der Aktion ist es, einen Anreiz zum Verzicht auf den eigenen PKW und den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel zu geben. Man arbeitet mit Hochdruck daran, den öffentlichen Verkehr auszubauen, um den Villacherinnen und Villachern zukünftig eine attraktive Alternative zum eigenen KFZ anzubieten. Die Förderaktion soll vor allem den Menschen zu Gute kommen, die bereits mit gutem Beispiel vorangehen.

Da sich im Zuge der Einführung neuer Netzkarten (Klimaticket und Kärntenticket) neue Fahrkartenkategorien ergeben haben, war eine Neuerung der gültigen Regelung notwendig. Die Förderaktion gilt maximal für drei Monate des Jahres.

Klimafreundliche Wärmeversorgung erhöht langfristig auch die Lebensqualität.



OFFENSIV FÜR PHOTOVOLTAIK

Villach setzt auf grüne Energie

Bereits seit dem Jahr 2015 setzt man in Villach auf Photovoltaik. Damals wurde das erste „Sonnenbürger-Kraftwerk“ gestartet, das Strom für rund 130 Haushalte erzeugt. Zu diesem Kraftwerk gehört auch eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Kindergartens Perau und der Sonnenhügel bei der Infineon. Nunmehr setzt die Stadt auf eine duale Strategie: Einerseits soll der Strom, den die Stadt bezieht, CO₂-frei sein, andererseits werden, wo es möglich ist, Photovoltaikanlagen installiert (siehe folgende Seite).

Noch wichtiger als die Frage der grünen Erzeugung des Stromes ist es aber, so weit wie möglich die Menge des benötigten Stroms zu senken. Die Stadt Villach legt daher großen Wert darauf, ihre Gebäude und Anlagen zu überprüfen und bei Bedarf zu sanieren. Dazu dient das „Musterhaussanierungsprogramm“, das auch besonders gefördert wird. Damit gelingt es der Stadt, sehr viel mehr CO₂ und Energie zu sparen.

Photovoltaik intelligent eingesetzt

Mit der Photovoltaik Offensive „100 Prozent Villach“ und dem Ziel, CO₂-neutral zu werden, ließ Villach im vergangenen Jahr aufhorchen. Um dieses Ziel zu erreichen, baut die Stadt Photovoltaik-Anlagen massiv aus. Bis zum Jahr 2030 möchte man möglichst viel der vorhandenen 50.000 Quadratmeter Dachfläche auf städtischen Gebäuden für Photovoltaik-Anlagen nutzen.

Einige Beispiele für bereits errichtete PV-Anlagen:

- MS Lind
- LAWZ Feuerwehrleitstelle/Hauptfeuerwache
- Strandbad Drobollach
- Kläranlage
- Wasserwerk

Besonders erfreulich ist, dass bisher mehrere private Unternehmen dem Trend gefolgt sind und ebenfalls PV-Anlagen auf ihren Dächern installiert haben. Darunter: Villacher Brauerei, LAM Research und KärntenTherme.



BEWUSSTSEIN SCHAFFEN

Villach im Dialog

Mit einer Vielzahl von Veranstaltungen auf unterschiedlichen Plattformen ist die Stadt Villach stets bemüht, das Thema Klimaschutz im Bewusstsein der Bürgerinnen und Bürger noch intensiver zu verankern. Mit der Informations- und Diskussionsmöglichkeit in der Themenreihe „Villach im Dialog“ stand Klimaschutz in vielen Facetten auf dem Programm. Vera Enzi beispielsweise präsentierte ihre ungewöhnlichen Ideen für eine grüne Innenstadtgestaltung.

Energiekino

Auch Cineasten aller Altersgruppen bekommen in Villach immer wieder kritisch-engagiertes Filmangebot serviert. Im Stadtkinocenter werden internationale Streifen gezeigt, die zuvor oft bei großen Festivals Preise eingeharnt haben. Anschließend bietet sich dann meist die Möglichkeit, mit dem Produzenten oder Regisseur zu diskutieren, um in das filmisch aufgearbeitete Thema noch intensiver einzusteigen.

Wochen-, Spezialitäten- und Biomarkt

Regional und biologisch erzeugte Lebensmittel sind ein wichtiger Faktor im Klimaschutz. Gleich drei Märkte in Villachs Innenstadt bieten Produkte an, die ehrlich, hochwertig und häufig biologisch hergestellt wurden. Mit Gemüse und Obst, Dauerwaren, Gebäck, Milchprodukten, Säften und vielem mehr können sich die Villacherinnen und Villacher an drei Tagen in der Woche eindecken. Das alle zwei Jahre stattfindende Biofest

Bei „Villach im Dialog“ präsentierte beispielsweise Vera Enzi Ideen für eine grüne Innenstadt.

Geschirrmobil macht Villach plastikfrei

Wieder benutzen statt die Umwelt mit Plastik verschmutzen! Unter diesem Motto können Festveranstalterinnen und -veranstalter in Villach seit dem Jahr 2019 ein trendiges Signal für Nachhaltigkeit und Umweltschutz setzen: Mit dem zu mietenden Geschirrmobil des Abfallwirtschaftsverbandes Villach serviert man das Partyessen auf Porzellan statt auf Plastik oder Papp. Appetitliche Porzellanteller und -tassen für 150 Personen, Metallbesteck, leistungsstarke Geschirrspüler, Strom- und Wasseranschluss, und alles auf vier Rädern und zum Mieten. Die leistungsstarken Geschirrspüler im Geschirrmobil machen das verwendete Porzellan ruckzuck wieder einsatzbereit für die nächsten Gäste. Das Geschirrmobil ist einfach zu bedienen, kostengünstig zu mieten und kein Plastik landet mehr im Müllsack. Und es passt exakt zur Villach-Initiative „Grün statt Grau“, die sich mit erneuerbarer Energie, E-Mobilität, Bio-Essen, Slowfood und Fairtrade-Produkten, Urban Gardening, Abfallrecycling und vielen weiteren Beiträgen Nachhaltigkeit als oberste Priorität setzt. „Villach plastikfrei“ ist übrigens eine Auflage, die sich die Stadt selbst bei Veranstaltungen im öffentlichen Raum gegeben hat.

Beratungen

Und weil die Stadt Villach proaktiv in Sachen Energie- und Umweltschutz unterwegs ist und der Servicegedanke immer im Mittelpunkt steht, wurde schon Mitte der 1980er-Jahre mit intensiven, niedrigschwelligen Beratungen begonnen. In Kooperation mit der Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie nützen Bürgerinnen und Bürger hochwertigste Beratung, vor allem wenn es um die Klima- und Umweltfreundlichkeit des eigenen Hauses bzw. der Heizanlage geht. Erneuerbare Energiequellen wie Fernwärme und Photovoltaik stehen im Mittelpunkt. Die AEE hilft durch den Förderungsdschungel.

Die Villacher Märkte und das Alpe-Adria-Biofest zählen zu den beliebten Fixpunkten. Über Erneuerbare Energie gibt es breite Beratung und aktuelle Information.



SMART VERWERTEN

Villach ist eine Smart City

Seit 2017 ist Villach Mitglied der Smart City Vernetzungsplattform. Zentrales Ziel der Vernetzungsplattform Smart Cities ist primär die Unterstützung und Beschleunigung von kommunalen Innovationsprozessen (unter anderem interdisziplinäre Arbeitsweisen und so genannte „Multi-Level-Governance“-Ansätze). Durch eine zentrale Koordinationsstelle können Akteure der städtischen Verwaltungen voneinander lernen und daraus gemeinsame Lösungsansätze für lokale Herausforderungen entwickeln. Neben dem Austausch und dem „Voneinander lernen“ werden auch konkrete Projekte umgesetzt. Diese decken unter anderem die Themenbereiche Energieraumplanung und weitere hoheitliche Top-Down Instrumente, Klimaschutz – Dekarbonisierung, Plusenergiequartiere, Klimawandelanpassung, Urbane Lebensqualität und viele mehr ab.

Pflanzenwelt dem Klima anpassen

Die Stadt Villach sieht sich auch in der Verantwortung, sich mit der Veränderung der Pflanzenwelt sowie der zukünftigen Bewässerung auseinanderzusetzen. Im Stadtteil Auen hat man daher ein Waldlabor installiert. Der neue Wald soll in Zukunft wesentliche Sozialfunktionen erfüllen und zum kleinräumigen Klimaausgleich beitragen, Staub filtern und Wind bremsen. Aufgrund des Klimawandels hat sich auch hier die Frage nach der Wahl der passenden Baumarten gestellt. Biodiversität ist ein ganz wichtiges Thema. Und zur Geburt erhält jedes Villacher Kind einen eigenen Baum.

Biodiversität und eine angepasste Pflanzenwelt sind Villach besonders wichtig.



ReUse: Upcyclen statt wegwerfen

Das Re-Use Projekt in Villach startete 2017 mit einer Initiative im Bereich Elektrogeräte beim Altstoffsammelzentrum in Villach in Kooperation mit der ARGE Sozial. 2020 wurde dieses Projekt um die Re-Use Box bzw. das Re-Use Sackerl erweitert. Re-Use-Boxen und Sackerl werden an unterschiedlichen Stellen in der Stadt ausgegeben, können zu Hause mit Büchern, Geschirr, Klein elektrogeräten gefüllt werden. Bürgerinnen und Bürger können ihre nicht mehr benötigten Gegenstände schnell und unkompliziert bei den teilnehmenden Unternehmen abgeben. Teilweise werden kleine Reparaturen durchgeführt und dann stehen die Waren in Re-Use Geschäften zu Verfügung. Die teilnehmenden Betriebe sind: ARGE Sozial Villach, die Caritas, „FAB AusbildungsFit Villach“, Pro Mente, das Re-Use Kaufhaus und die Soziale Betriebe Kärnten.

Die Re-Use Initiative lässt sich durch folgende Aussagen beschreiben

- Abfallvermeidung und Ressourcenschonung als oberstes Ziel
- Kooperation mit ansässigen Unternehmen und Reparaturnetzwerken
- Niederschwelliger Zugang für Bürgerinnen und Bürger
- Umfassende Bewusstseinsbildung und Information als konstantes, begleitendes Element
- Die Stadt Villach als Plattform und Schnittstelle zwischen handelnden Akteuren.

Das gerade erst modern ausgebaute Wertstoffsammelzentrum in der Drauwinkelstraße ist die wichtige Schaltstelle für alle erfolgreichen ReUse-Projekte.

ReUse ist in Villach zu einer allgemein geschätzten Philosophie geworden.



ÜBERZEUGEND NACHHALTIG

Villach arbeitet referatsübergreifend am Örtlichen Entwicklungskonzept (OEK)

Das OEK gehört zu den wichtigsten strategischen Vorhaben einer Stadt. Es betrachtet die übergeordnete, nicht die individuelle Entwicklung. Durch die Vorgabe des neuen Kärntner Raumordnungsgesetzes sind alle Gemeinden angehalten, ihr OEK zu überarbeiten und zukunftsfit zu gestalten. In der Stadt Villach läuft dieser aufwändige Prozess gerade. Und er umfasst alle Lebensbereiche und Referate. Alle Maßnahmen, alle Entscheidungen und Zukunftsschritte werden unter dem Fokus Energie, Klimaschutz und Klimawandelanpassung betrachtet, geprüft und gesetzt. Einige Bereiche des OEK sind rechtlich verpflichtend. Etliche Maßnahmen bauen darauf auf. In der Stadt Villach ist Nachhaltigkeit in der Stadtentwicklung auch in Zukunft das oberste Ziel.

Maßnahmen

Im aufwändigen OEK-Verfahren wird beispielsweise ermittelt, welche Wärme- und Energieversorgung vorhanden ist, bzw. erweitert werden kann. Es dient als verpflichtend zu berücksichtigende Grundlage für alle raumrelevanten Entscheidungen der Stadt. Daraus werden beispielsweise Stadtgebiete abgeleitet, in denen Fernwärme forciert werden soll. Die Möglichkeit nachhaltiger Energieversorgung ist eine wichtige Grundlage für Widmungsbewertungen. Klimaschutz- und Klimawandelanpassungen müssen geprüft, festgelegt und über das gesamte Stadtgebiet ausgerollt werden. Um Bürgerinnen und Bürger intensiv einzubinden und das OEK nachvollziehbar und akzeptabel zu machen, sind Transparenz und Nachvollziehbarkeit wichtig. Villach hat sich vorgenommen, die Verfahren und Pojektabläufe kompakt und beschleunigt abzuwickeln.

Das vor neun Jahren in einem Bürgerbeteiligungsverfahren erarbeitete und vom Gemeinderat angenommene Stadtentwicklungskonzept STEVI ist die Basis, auf der das OEK aufbaut. Auch Verkehrsentwicklungen und Verkehrsplanungen sind Bestandteil des OEK. Ebenso werden weitere Grundlagen wie ein Fachkonzept für Öffentlichen Raum, ein Grünbuch zur Festlegung wesentlicher Grünraum-Maßnahmen, ein Konzept für Energieraumplanung, für die Zukunft der Landwirtschaft, ein Fachkonzept zu Anpassungen an die klimatischen Veränderungen und wahrscheinlich noch Einiges mehr – eine zukünftige Entscheidungsgrundlage für nachhaltige Stadtentwicklung bieten.

Was bereits feststeht

Die Energieeffizienz in der Stadt Villach muss deutlich höher werden, erneuerbare Energieformen müssen lokal intensiver genutzt und ausgebaut werden, der Klimawandel erfordert Hochwasserschutz und die Vermeidung urbaner Hitzeinseln. Durch die Verdichtung der Bauflächen, die Stärkung der Innenstadt, die Definition von Siedlungsschwerpunkten und einer modernen Verkehrsinfrastruktur ist Villach auf dem richtigen Weg.

Das muss das OEK für die Zukunft definieren

Es ist die Aufgabe des neu zu erarbeitenden Örtlichen Entwicklungskonzeptes, dass es die Rahmenbedingungen vorgibt, in denen sich die Stadt modern in die Zukunft bewegt.

- Der Klimawandel steht als Richtungsweiser aller Entscheidungen.
- Hochwasserzonen und Gebiete, in denen Naturgefahren drohen, müssen definiert werden.
- Grünzonen und Rückwidmungsflächen sind ebenfalls zu definieren.
- Boden und Bodenverbrauch sind nach einer strikten Strategie zu betrachten.
- Die Schaffung von Korridoren für Biodiversität steht ebenfalls auf der Liste.
- Die Berücksichtigung von Lüftungskorridoren wird in der Stadt der Zukunft wichtig sein.
- Kennzahlen und Qualitätskriterien für Nachhaltigkeitsfaktoren spielen eine wichtige Rolle und müssen vereinheitlicht werden.
- Darunter fallen die breiten Themengebiete Versiegelung, Grün allgemein und erneuerbare Energie.

Viel Frontarbeit ist in Villach in den vergangenen Jahrzehnten bereits gemacht worden.

Es gibt noch viel zu tun.

villach.at

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber, Layout & Satz: Stadt Villach, Öffentlichkeitsarbeit, 9500 Villach, Rathaus.
T +43 4242 205-1700, E oeffentlichkeitsarbeit@villach.at.

Verlags- und Herstellungsort: Villach. Druck: Kreiner Druck. Auflage: 200 Stück.

Diese Broschüre wurde auf 100 % Recyclingpapier gedruckt. COVER: © ISTOCK.COM/PETMAL